



Gemeindekonzept der Evangelischen Kirche Moers-Hochstraß: Gemeinde mit begleitender Pfarrperson und theologischen Patinnen und Paten

STAND: 17.11.25

EXPOSEE

Wie kann eine Evangelische Gemeinde der Evangelischen Kirche im Rheinland ihre Zukunftsfähigkeit angesichts zurückgehender Ressourcen (Pfarrstellen, Finanzen etc.) sichern und gestalten? Das vorliegende Gemeindekonzept versucht, darauf eine erste Antwort zu geben: Unter Einbezug von begleitenden Pfarrpersonen, theologischen Patinnen und Paten sowie vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die bereit sind, auch zukünftig Verantwortung zu übernehmen.

DAS PRESBYTERIUM

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorbemerkungen
- 2 Darstellung des Gemeindekonzeptes „Gemeinde mit begleitender Pfarrperson
- 3 Die geplante Umsetzung im Rahmen einer partizipatorischen Gemeindeentwicklung
- 4 Spirituelle Angebote als Mittelpunkt der Gemeindekonzeption
- 5 Aufgaben und Rollen der begleitenden Pfarrperson und der theologischen Patinnen und Paten
- 6 Externe zur Verfügung stehende Ressourcen

1. Vorbemerkungen

Angesichts des immer knapper werdenden pfarramtlichen Personals hat die Gemeinde Moers-Hochstraß eine neue Gemeinde- und Pfarrstellenkonzeption entwickelt. Das Konzept basiert auf dem „Eph. 4-Modell“ der Evangelischen Kirche im Rheinland.

In dieser Gemeindekonzeption stehen Teams ehrenamtlich Mitarbeitender im Mittelpunkt der Gemeindegemeinschaft. Pfarrpersonen und theologische Patinnen und Paten übernehmen statt einer führenden eine begleitende Rolle.¹

Nachfolgende wird aufgeführt,

- wie es zu der Entwicklung des Gemeindekonzeptes kam
- wie die Umsetzung zurzeit angedacht ist
- welche Rollen und Ressourcen dabei genutzt werden sollen

Vorab noch einige wichtige Hinweise:

- Die Konzeption befindet sich derzeit in der Entwicklungsphase.
- Einzelne Elemente werden bereits hinsichtlich ihrer Praxistauglichkeit erprobt.
- Im Presbyterium, im Ausschuss „Zukunfts(t)raum, im Planungsteam „Gemeindeentwicklung“ und im Gespräch mit den Gemeindemitgliedern wird die Konzeption in Teilen noch weiter diskutiert.

¹ vgl. Art. 1.3.K: Sie (Pfarrpersonen) stärkt ihre Mitglieder für ein christliches Leben, ermutigt sie, ihre unterschiedlichen Gaben einzubringen und fördert das Zusammenleben der verschiedenen Gruppierungen.

2. Darstellung des Gemeindekonzeptes „Gemeinde mit begleitender Pfarrperson“

Die Grundentscheidung

Seit den 1980er-Jahren ist die Gemeindearbeit der Evangelischen Kirchengemeinde Moers-Hochstraß deutlich durch die Beteiligung ehrenamtlich Engagierter gekennzeichnet.

Eine spirituell geprägte Beziehungskultur begründet diese Entwicklung.

Ausdruck fand diese Ausrichtung 2001 in dem Gemeinde-Leitbild², das auf dem biblischen Wort aus Johannes 14,2, „*In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen.*“, basiert und 2017 in dem Motto „*Willkommen in deinem Zuhause!*“ zusammengefasst wurde.

Die Entwicklung

Auf dieser Grundlage wurde 2019 eine Reflexion der gemeindlichen Entwicklung des vergangenen Jahrzehnts vorgenommen. Ergebnis war die Formulierung einer sogenannten „DNA der Gemeinde“, die durch eine partizipatorische Ausrichtung der Gemeindeentwicklung gekennzeichnet war und ist. Hieraus entwickelte sich ab dem Jahr 2020 die Vision einer von Ehrenamtlichen gestaltete Gemeinde, die sich von einer Pfarrperson und theologischen Patinnen und Paten (Ordinierte entweder noch im aktiven Dienst in anderen Kontexten oder bereits im Ruhestand) verantwortlich begleiten lässt.

Der Auslöser

Im Kirchenkreis Moers, Region 4, steht ein struktureller Wandel an: Mit dem Eintritt von Pfarrer T. v. Boehn in den Ruhestand (März 2027) wird der Umfang der Pfarrstelle, auf welche die Gemeinde Moers-Hochstraß Anspruch hat, auf 62 % reduziert. Mit einer weiteren Reduzierung nach 2030 ist zu rechnen.

Die Konsequenz

Angestrebt wird eine konsequent nachhaltige Gemeindeentwicklung in deren Zentrum ehrenamtlich arbeitende Teams stehen, die im Wesentlichen die Gemeindearbeit gestalten!

Im Zentrum der Aufgaben der begleitenden Pfarrperson steht nicht nur die pfarramtliche Versorgung, sondern vor allem die Zusammenarbeit im Pfarrteam der Region sowie die Ermöglichung, d.h. die Aufsicht, Begleitung und Förderung der Mitarbeitenden in den ehrenamtlichen Teams. Da diese Aufgaben eine einzelne Person überfordern, sind der Pfarrperson theologische Patinnen und Paten zur Seite gestellt. Es wird ein wertschätzender Umgang mit der Prägung der Gemeinde vorausgesetzt.

Die Vernetzung

Die Gemeinde versteht sich als Teil der Region. Eine Regionalversammlung und gemeinsame Ausschüsse dienen schon jetzt als verbindende Elemente und fördern die Vernetzung der Arbeitsbereiche der unterschiedlichen Gemeinden vor Ort.

Die Rechtsgrundlage

Der Modellversuch einer „Gemeinde mit begleitender verantwortlicher Pfarrperson“ setzt die KO-EKiR³ in die Praxis um: Von ihrer gesellschaftlichen Seite her ist die Gemeinde definiert als „Körperschaft des öffentlichen Rechts“.⁴ Von ihrem geistlichen Auftrag her verantwortet sie die an Jesus Christus gebundene Verkündigung.⁵ Von den Mitgliedern bzw. Mitarbeitenden her ist sie ein Ort, an dem ehrenamtliche Mitarbeit ermöglicht und gefördert wird.⁶

² <https://www.evkhochstrass.de/ueber-uns> (zuletzt aufgerufen am 17.11.25)

³ Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland (Kirchenordnung - KO) Vom 19. Januar 2023

⁴ vgl. Art. 4.3 KO-EKiR

⁵ vgl. Art. 1 KO-EKiR

⁶ vgl. Art. 1.3, 7.4 u. 8.1 KO-EKiR

3. Die geplante Umsetzung im Rahmen einer partizipatorischen Gemeindeentwicklung



Die Zahl der Hauptamtlichen wird weiter abnehmen. Darum setzen wir konsequent auf freiwillige Mitarbeit. Gründe für die Mitarbeit in der Gemeinde Moers-Hochstraß sind die überschaubare Größe der Gemeinde, das Gemeinschaftserlebnis, der Wunsch zur Selbstentfaltung sowie eine aus der eigenen Spiritualität erwachsene Verantwortlichkeit der Gemeindemitglieder.

Die Ideen, Fähigkeiten und Interessen der Mitarbeitenden leiten uns in der Gemeindeentwicklung.⁷

Der Ansatzpunkt: Bottom Up

Die Entwicklung der Gemeinde geschieht partizipatorisch. In offenen Gemeindetreffen (Gemeindeentwicklungstage, Gemeindeforum und Gemeindeversammlung) werden Ideen entwickelt und für Aktionen geworben. Findet sich ein Team (sogenannte „Startups“) wird die Aktion umgesetzt. Für zentrale Aufgaben sind zwei Diakoninnen (je 50 %) eingestellt.

Modul: Leitung

Die Entscheidungskompetenz liegt beim Presbyterium.⁸

Gegenüber dem KSV/ Superintendenten ist es rechenschaftspflichtig. Es leitet die Gemeinde⁹ und erfüllt die Leitungsaufgaben.¹⁰

Im Rahmen der Bekenntnisse, der Ordnung unserer Kirche sowie der „DNA der Gemeinde“¹¹ nutzt es seine Leitungskompetenz. Es unterstützt die Fachausschüsse¹² und sorgt für die Vernetzung mit der Region und dem Pfarrkonvent.

Die Pfarrperson (und demnächst die theologischen Patinnen und Paten) begleiten das Presbyterium. Sie wachen über Ordnung und Bekenntnis und haben Stimmrecht. In Krisenfällen beraten die theologischen Patinnen und Paten - unterstützt durch die begleitende Pfarrperson.

Modul: Fachausschüsse¹³

Die Ausschüsse fördern, koordinieren und vernetzen die Mitarbeitenden und stellen sicher, dass deren Haltung und Handeln im Einklang mit dem Leitbild der Gemeinde sowie dem Bekenntnis und der Ordnung unserer Kirche stehen. Sie werden begleitet von theologischen Patinnen und Paten.

Modul: Teams/Startups/Teamwork

Die Teams gestalten die Gemeindearbeit vor Ort. Das Presbyterium, die begleitende Pfarrperson, die theologischen Patinnen und Patensowie die Fachausschüsse unterstützen sie und fördern eine fehlerfreundliche Gemeindekultur, in der neue, innovative Aktionen - sowie die kritische Überprüfung bestehender Praktiken (Exnovation) - möglich sind.

⁷ Die Pfarrperson wirbt um die Umsetzung ihrer Ideen und Konzepte und bittet um Mitarbeit anstatt Aufgaben zu übertragen. Die Kunst ist es, für ein Klima und eine Struktur Sorge zu tragen, in der ehrenamtliche Mitarbeit sich entfalten kann.

⁸ Vgl. Art.14.KO-EKiR

⁹ Vgl. Art.14.1.KO-KKiR

¹⁰ Vgl. Art. 14.2.KO-EKiR

¹¹ Von der DNA her fragen sie, inwieweit die Mitarbeit prozessorientiert, teamorientiert und nachhaltig geschieht.

¹² Das Presbyterium ist in der Regel in jedem Ausschuss mit einer Person vertreten

¹³ Vgl. Art. 17.1 KO-EKiR

Zur Steigerung der Verlässlichkeit und Qualität in der Durchführung von Aufgaben werden diese teambasiert organisiert. Im Sinne der Nachhaltigkeit werden auch sogenannte „Follower“ – Interessierte, jedoch nicht fest eingebundene Personen – aktiv in einzelne Aktionen einbezogen.



Modul: Kommunikationstools

Mitarbeitende sind datenschutzkonform transparent vernetzt (Gemeindetool/-App: ChurchDesk). Über die Website, einem Newsletter und den Gemeindebrief der MASH-Gemeinden werden auch weniger mit der Gemeinde verbundene Personen erreicht.

4. Spirituelle Angebote als Mittelpunkt der Gemeindekonzeption¹⁴

Die Angebote

Der Gottesdienst und das Kirchencafé am Sonntag sind das spirituelle Zentrum und zentraler Begegnungs- und Identifikationsort für die eng erbundene sowie die Zugangstür für lose verbundene Gemeindeglieder. Erreicht wird dies durch die Beteiligung von Ehrenamtlichen in den Bereichen: Beamer, Technik, Kirchencafé, Büchertisch, Küsterdienst, Musik.

Neben den Gottesdiensten gibt es weitere spirituelle Events.¹⁵

Diese Events sind eng vernetzt mit anderen Angeboten der Gemeinde, wie der Kibi-Kirche (Kinderkirche), Konfi-Kids (Katechumenen), Konfirmanden- und Jugendarbeit. Musik und Lieder stehen im Mittelpunkt. Kurze zeugnishaft Beiträge, Gebete und eine interaktive Segensaktion am Ende bilden den Rahmen. Ein Kreis aus Gemeindegliedern gestaltet diese Events. Verantwortet und begleitet werden sie von einer Pfarrperson sowie theologischen Patinnen und Paten.

Ordinierte der Gemeinde übernehmen in der Regel die Leitung des Events oder den Wortbeitrag, der in diesem Falle auch die Form einer „Kanzelrede“ haben kann.

Die Events werden gezielt als Ergänzung und nicht als Konkurrenz zum Gottesdienst beworben. Ziel ist es, durch dieses niederschwellige Angebot das Interesse an den Gottesdiensten – auch der Gemeinden der Region - zu wecken.

Die Begleitung

Alles läuft über Beziehung. Darum sorgt ein Team aus der begleitenden Pfarrperson, den Prädikantinnen und Prädikanten, sowie den gut in der Gemeinde vernetzten theologischen Patinnen und Paten, für eine Vielstimmigkeit und eine lebendige Gottesdienstkultur.

Die Kasualien werden von Ordinierten durchgeführt. In Zukunft vorzugsweise durch die vier Prädikantinnen und Prädikanten. Sie sind in der Gemeinde und im Stadtteil präsent und voraussichtlich für viele Jahre Ansprechpersonen vor Ort. Durch ihre Vernetzung mit der Gemeinde und dem Stadtteil sind sie ein wesentliches Bindeglied zwischen der Kerngemeinde und den weniger verbundenen Gemeindegliedern.

¹⁴ Siehe auch „Handreichung Gottesdienst und spirituelle Events“

¹⁵ Vgl. auch ebenda

Die Rechtsgrundlage

Den Auftrag zur Verkündigung hat die Kirche.¹⁶

In der Dienstgemeinschaft wird die Verkündigung im Gottesdienst den Ordinierten zugewiesen.¹⁷ Sie nehmen den Auftrag zur öffentlichen Wortverkündigung wahr, indem sie die Verantwortung für die Gottesdienste innehaben.¹⁸ Das Mitwirken von Laien in Leitung und Rede, ist nur in Ausnahmefällen möglich.¹⁹ Die spirituellen Events werden über das Instrument der theologischen Patenschaft und die Verantwortung des Presbyteriums strukturell und inhaltlich abgesichert.

Darüber hinaus wird auf diese Weise der in Art.1.3.KO- EKIR geforderten Zurüstung von Ehrenamtlichen Raum gegeben.

5. Aufgaben und Rollen der begleitenden Pfarrperson und der theologischen Patinnen und Paten

Die Grundentscheidung

Der Auftrag ergibt sich aus dem „Eph.4 – Modell“ der EKIR.

Die Arbeit der Pfarrpersonen konzentriert sich vor allem auf die Ermöglichung und Befähigung der Laien und Teams, indem sie ihre theologische, didaktische, ekklesiologische, homiletische und liturgische Fachkompetenzen einbringen.²⁰

Wer begleitet?!

1. Die Pfarrperson mit ihren Aufgaben

- Die begleitende Pfarrperson der Gemeinde achtet auf eine sorgfältige Verwaltung und wacht einerseits über Ordnung und Bekenntnis der EKIR und andererseits über die „DNA der Gemeinde“.
- Sie verantwortet eine verlässliche Kasualien-Versorgung.
- Sie entwickelt mit den Menschen vor Ort Gemeinde.
- Sie gewinnt Mitarbeitende und entdeckt Aufgaben für Mitarbeitende. Nicht die Gaben, Möglichkeiten und Ideen der Pfarrperson, sondern die Gaben und Interessen sowie die Grenzen der Mitarbeitenden geben der Gemeinde ihre Gestalt vor und prägen ihre Entwicklung und ihre Zusammenarbeit mit den Gemeinden der Region.
- Sie verantwortet die Schulung der Ehrenamtlichen und der leitenden Ausschüsse. Bei der Durchführung von Schulungen in der Gemeinde sollen auch Mitarbeitende aus anderen Gemeinden eingeladen werden, um die Vernetzung in der Region zu stärken.
- Sie ist mit den theologischen Patinnen und Paten im Gespräch und sorgt für Vernetzung und Austausch unter ihnen.

2. Die theologischen Patinnen und Paten mit ihren Aufgaben²¹

- Theologische Patinnen und Paten sind in der Regel Pfarrpersonen bzw. Personen im GPA aus der Region, dem Kirchenkreis oder der Landeskirche. Besonders im Fokus sind hierbei die Ruheständlerinnen und Ruheständler.
- Die Mitarbeitenden und Teams suchen sich ihre theologischen Patinnen und Paten in Absprache mit dem Presbyterium aus.

¹⁶ Vgl. Art 1.1.2 KO-EKIR

¹⁷ Vgl. Art.3.2. KO-EKIR

¹⁸ Vgl. auch: Ordnung über das Leben in der Kirchengemeinde – Lebensordnung (LO) – Vom 19. Januar 2024.

¹⁹ Vgl. Kontext KO und LO

²⁰ Vgl. Art. 1.3.KO und HR.S.12

²¹ Siehe auch Handreichung zu „Theologischen Patinnen und Paten“

- Die Patinnen und Paten entscheiden, ob sie bereit sind, eine Begleitung anzunehmen.
- Die Patinnen und Paten sorgen dafür, dass Mitarbeitende und Teams sich entfalten. Dafür begleiten und reflektieren sie mit ihnen deren Arbeit, achten darauf, dass diese im Rahmen der Ordnung und der Bekenntnisse der EKIR und der „DNA der Gemeinde“ geschieht und schulen sie bzw. ermutigen sie zum Besuch von Schulungen. Die Stundenzahl hängt von der Vereinbarung zwischen Patin/Pate und Mitarbeiterin/Mitarbeiter bzw. dem Fachausschuss ab.
- Anhand der Handreichung für Patenschaften entwickeln die Beteiligten eine eigene Patinnen- und Patenvereinbarung. Die Patinnen- und Patenwahl, wie auch die Vereinbarung, wird vom Presbyterium genehmigt. Über das Sitzungsprotokoll hat der Superintendent/KSV Einsicht über die Vereinbarungen.

Wer wird begleitet?!

1. Teams

Begleitet werden Teams, die die Gemeinde leiten, gestalten und entwickeln.

Dazu gehören zurzeit:

- Das Leitungsgremium: Das Presbyterium
- Die Steuerungsgruppen: Ausschüsse, wie z.B. Jugendarbeit
- Die Think-Tanks: z.B. Ausschuss Zukunfts(t)raum, Theologie, Gemeindeentwicklung
- Die religionspädagogischen Angebote: Kibi-Kirche, Konfi-Kids, Konfirmandenunterricht
- Die spirituellen Events: Spotlight, Underground, Praise & Sing, 11 Uhr Sonntag

2. Mitarbeitende

Begleitet werden Mitarbeitende, die die Gemeinde über ihre Gruppe hinaus gemeindlich prägen bzw. spirituelle Angebote gestalten.

Dazu gehören zurzeit:

- Vorsitzende/r des Presbyteriums
- Diakoninnen
- Prädikantinnen und Prädikaten
- Prägende Mitarbeitende
- Impulsgebende für Events

6. Externe zur Verfügung stehende Ressourcen

Ressource Ausbildungsstätten

Zur qualifizierten Einbindung von Prädikantinnen/Prädikaten und Diakoninnen/Diakonen besteht Kontakt zur Prädikantinnen- und Prädikantenausbildung der EKIR (Ansprechpartnerin: Carolin Reichert) sowie zur Diakoninnen- und Diakonenausbildung des Neukirchener Erziehungsvereins (Ansprechpartnerin: Christiane von Boehn).

Ressource Landeskirchliche Ämter

Zur Sicherstellung einer verantwortlichen und tragfähigen Weiterentwicklung der Gemeinde, nimmt diese in den verschiedenen Arbeitsbereichen die fachliche Beratung durch die landeskirchlichen Ämter (z.B. strategische Kirchenentwicklung) der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKIR) in Anspruch.

Ressource wissenschaftliche Begleitung

Eine bedeutsame Unterstützung erfahren wir durch Zusammenarbeit mit der Universität Bonn (Prof. Sabrina Müller), insbesondere durch die wissenschaftliche Begleitung von Pfarrer Bernhard Schröder (Promovend). Der externe Blick durch wissenschaftlich fundierte Reflexion ermöglicht es, die eigene Situation nicht nur wahrzunehmen, sondern auch systematisch zu analysieren. Bereits eine erste

Runde von Interviews – auch wenn deren Auswertung noch aussteht – hat eine erhöhte Auskunftsfähigkeit und eine vertiefte Auseinandersetzung mit der eigenen Situation gefördert. Sie führte dazu, dass die Beteiligten ihre jeweiligen Überzeugungen im Dialog überprüfen und schärfen konnten.



In Zukunft wird es darum gehen, noch weitere Ressourcen für die Gemeinde aufzutun und zu nutzen.